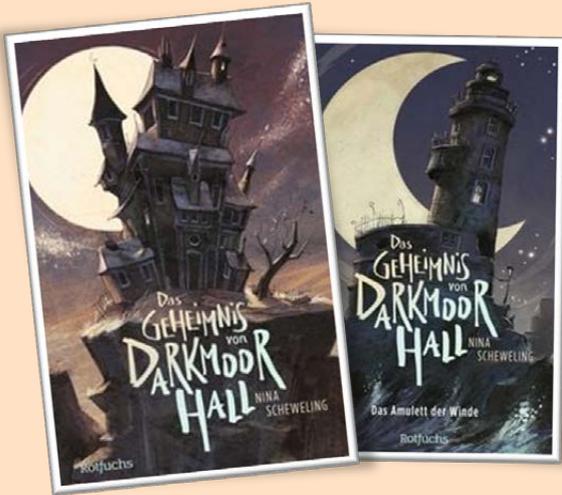


# Junior Leser (10–13) Nr. 5

Marie-Claire Klein  
Bernhard Hubner  
Mark Jungbluth





**Nina Scheweling: Das Geheimnis von Darkmoor Hall. Bd. 1 (978-3-7571-0173-2). Vignetten von Cornelia Haas.**

**Nina Scheweling: Das Amulett der Winde. Bd. 2 (978-3-7571-0174-9). Rowohlt Taschenbuch 2023 / 2024 · je 320 S. · je 18.00 · ab 10 ★★★★★**

„Das Geheimnis von Darkmoor Hall“ von Nina Scheweling ist ein fesselnder zweiteiliger Kinder-/Jugendroman, der sowohl jüngere als auch erwachsene Leser in seinen Bann zieht. Die Geschichte spielt in einem kleinen idyllischen Dorf an der südenglischen Küste, dessen scheinbare Ruhe von dem düsteren Herrenhaus Darkmoor Hall auf den Klippen überschattet wird. Dieses Herrenhaus birgt Geheimnisse und eine düstere Familiengeschichte, die den Leser von Anfang an fesseln.

Im Mittelpunkt der Geschichte steht die junge Kate, die mit ihren Eltern und ihrem jüngeren Bruder in das unscheinbare Dorf zieht. Ihre Eltern haben ein Café gekauft, in der Hoffnung, ihre kriselnde Beziehung zu retten – ein Unterfangen, das leider wenig Erfolg verspricht. Kate selbst ist zunächst wenig begeistert von ihrem neuen Zuhause, doch bald freundet sie sich mit Billy an, einem Jungen, der das Dorf und die Umgebung wie seine Westentasche kennt. Gemeinsam erkunden sie die Gegend, doch immer wieder werden sie von drei älteren Jungs verfolgt, die ihnen das Leben schwer machen.

Das Abenteuer beginnt richtig, als Kate den geheimnisvollen Gus kennenlernt, der bei seiner Tante in Darkmoor Hall wohnt und das Herrenhaus nur selten verlassen darf. Zusammen mit Gus und Billy bildet Kate ein ungleiches Trio – bestehend aus einer abenteuerlustigen Anführerin, einer lesebegeisterten Intelligenzbestie und einem vorsichtigen Angsthase. Diese bunt gemischte Gruppe ergänzt sich perfekt und entwickelt eine wunderbare Freundschaft, die im Laufe der Geschichte immer tiefer wird.

Gemeinsam machen sich die Drei auf die Suche nach dem Erbe von Gus' Vorfahr Augustus, einem alten Schatz, der irgendwo in Darkmoor Hall verborgen sein soll. Dabei müssen sie zahlreiche Hindernisse überwinden und dunkle, unheimliche Orte erkunden. Nur indem sie zusammenarbeiten, gelingt es ihnen, das Geheimnis um das Amulett der Winde zu lüften und die Geheimnisse von Darkmoor Hall zu enthüllen.

Die Handlung ist in beiden Bänden wunderbar spannend und durchdacht. Besonders beeindruckend ist die Charakterentwicklung der Kinder, die im Laufe der Geschichte über sich hinauswachsen und ihre Streitereien beilegen. Sie entwickeln sich zu einer starken, eingespielten Einheit.

Für jüngere Leser ist das Buch angenehm groß geschrieben, was das Lesen erleichtert. Zudem wird die Geschichte durch Vignetten von Cornelia Haas illustriert – kleine, dekorative Zeichnungen, die die Kapitelanfänge und Seitenränder schmücken und das Leseerlebnis visuell bereichern. Aber auch als erwachsener Leser konnte ich mich dem Reiz der Geschichte nicht entziehen. Die Spannung und das Rätsel um Darkmoor Hall waren so fesselnd, dass ich beide Bände in kurzer Zeit verschlungen habe. Die Neugier, wer der mysteriöse Verfolger ist und welches Geheimnis das Amulett birgt, hat mich bis zur letzten Seite getrieben. Tatsächlich

hätte ich gerne noch weitere Bände gelesen und hoffe insgeheim, dass Darkmoor Hall noch mehr Geheimnisse bereithält, die in zukünftigen Büchern entdeckt werden können.

Insgesamt ist „Das Geheimnis von Darkmoor Hall“ eine klare Empfehlung für alle, die spannende, gut durchdachte Abenteuer mit einer Prise Mystik und einer starken Freundschaftsgeschichte lieben. Es ist ein Buch, das sowohl junge als auch erwachsene Leser gleichermaßen begeistert. MARIE-CLAIRE KLEIN



**Iben Akerlie: Der Sommer, in dem einfach alles passiert ist. Aus dem Norwegischen von Ina Kronenberger. Oetinger 2024 · 176 S. · 16.00 · ab 10 · 978-3-7512-0417-0 ★★★★★**

„Der Sommer, in dem einfach alles passiert ist“ von Iben Akerlie erzählt die Geschichte der jungen Nora, die ihren Sommer bei ihrer Oma auf dem Land verbringen soll, weil ihre Mutter dank rotierendem Schichtdienst arbeiten muss. Nora hat jedoch wenig Lust auf diesen Aufenthalt, da sie ihre Oma Wendy, eine ehemalige Journalistin, die immer noch viel reist, kaum kennt. Sie glaubt nicht daran, dass der Sommer schön werden könnte – bis sie Abbas trifft, einen Jungen mit afghanischen Wurzeln und den grünsten Augen, die Nora je gesehen hat. Schon bald flattern Schmetterlinge in ihrem Bauch, und der Sommer verspricht doch etwas Besonderes zu werden. Doch es gibt Hindernisse: die Besitzerin des Cafés, Dorrit, und ein geheimnisvolles Band zwischen Noras Oma und Abbas' Vater, das Schatten über die unbeschwernten Tage wirft.

Iben Akerlie erzählt Noras Geschichte kindgerecht und flüssig. Die Erzählung findet in der dritten Person Präsens statt, was die Erlebnisse und Gedanken der jungen Protagonistin viel lebendiger macht. Die bildhafte Sprache ermöglicht es somit den jungen Lesern, sich gut in Noras Gefühle hineinzusetzen. Das sommerlich bunte Cover mit einem Bild von Nora auf einer blühenden Wiese, auf der sie Abbas das erste Mal trifft, vermittelt sofort gute Laune und erinnert an eine wunderschöne Idylle. Leider ist dies jedoch nur die schöne Seite von Noras Sommerferien, die bald überschattet sein wird.

Nora befindet sich in einer wirklich schwierigen Lebensphase, der Pubertät: Sie ist kein kleines Kind mehr, muss sich schon langsam mit dem Erwachsenwerden auseinandersetzen. Sie selbst beschreibt sich, als ihre Oma fragt, als „eine Art Zwischenmensch“. Noras Verhalten ist realistisch und authentisch für ein Mädchen, das sich zu Beginn der Pubertät befindet und mit den vielen neuen Gefühlen und Eindrücken oft überfordert ist. Hier hat die Autorin ein wirklich gutes Feingefühl bewiesen. Als Einzelgängerin hat Nora zu Hause keine richtigen Freunde, doch mit Abbas ist alles anders: Er akzeptiert sie so, wie sie ist, mit all ihren Eigenheiten. Durch die neuen Erfahrungen in diesem Sommer entwickelt sich Nora spürbar weiter.

Auch die Nebencharaktere, wie Oma Wendy, die sich aufgrund ihrer bewegten Vergangenheit als Journalistin schwer im Umgang mit Kindern tut, und Dorrit, die mit ihren Vorurteilen und ihren rassistischen Äußerungen immer wieder auffällt, tragen zur Tiefe der Geschichte bei und steuern auch Noras Entwicklung zu einer jungen Erwachsenen mit. Die behutsame Annäherung zwischen Nora und ihrer Oma zeigt, wie wichtig Verständnis und Kommunikation zwischen den Generationen sind.

Besonders bemerkenswert ist ein weiterer Aspekt der Handlung, der Themen wie Kriegserfahrungen und die romantisierte Sicht auf Afghanistan, die Wendy pflegt, behandelt. Es wird deutlich, wie selbst gut integrierte Familien wie die von Abbas noch immer am Rand der Gesellschaft stehen können. Nora erlebt in diesem Sommer also nicht nur die erste Liebe und das große Glück, sondern wird auch mit Krieg, Tod, Schuld, Geheimnissen und Unrecht konfrontiert. Sie begreift, was Rassismus und Vorurteile für die Betroffenen wirklich bedeuten, und wird dadurch ein ganzes Stück erwachsener.

„Der Sommer, in dem einfach alles passiert ist“ ist eine einfühlsam erzählte Geschichte mit einer besonderen Atmosphäre, die sich für alle eignet, die sich für Themen wie Erwachsenwerden, erste Liebe, Rassismus und Familiengeheimnisse interessieren. Iben Akerlie gelingt es, Leser mit Noras Reise durch diesen ereignisreichen Sommer zu berühren und zum Nachdenken anzuregen. MARIE-CLAIRE KLEIN



**Franziska Gehm: Ada und die Künstliche Blödheit – Ein Roboter auf der Flucht (Bd. 1 von 3). Ill. von Stefanie Gehricke-Jeschke. Fischer Sauerländer Rotfuchs 2024 · 240 S. · 14.90 · ab 10 · 978-3-7571-0018-6**

★★★★★

**[Erste Rezension]** Jeder spricht von ihr, manche sogar schon mit ihr: Die KI, die Künstliche Intelligenz, drängt mit Macht in unser aller Leben. Schüler schreiben z. T. schon Aufsätze mit ChatGPT, kein ALDI-Prospekt kommt ohne „Serviovorschläge mit KI generiert“ aus – von gefährlicher politischer Beeinflussung durch KI-generierte Texte und Fotos ganz zu schweigen. Ein Thema für ein Kinderbuch?

Absolut, wie dieser erste Band einer neuen Reihe zeigt.

Hier geht es allerdings nicht um Nutzen und Risiken in der Jetztzeit, sondern um eine gar nicht so ferne Zukunft, in der KI-gesteuerte Roboter eine viel größere Rolle spielen. Wir lernen die 12jährige Ada kennen, ein Mädchen mit besten schulischen Leistungen, aber wenig Freund\*innen und, daraus resultierend, auch recht wenig Selbstwertgefühl. Ihre Position innerhalb der Familie (Vater, Mutter, die 2jährige Schwester Tiffany und der Opa) ist auch eher schwach: Den Eltern genügt kaum eine Leistung, der Vater konzentriert sich auf Ökologie und gesundes Essen, beide Eltern verbringen ihre Zeit mehr mit der Frühförderung der Jüngsten – und der Opa lehnt es ab, sich der modernen Welt anzupassen: Er sieht aus und benimmt sich wie in den 1980er Jahren, hört Schallplatten und steht auf Punk und Pogo.

Um endlich ihren Status zu verbessern, hat sich Ada einen Traum erfüllt: Sie hat sich eine „Froindin“ bestellt, ein Roboter mädchen mit perfekter Optik und perfektem Wissen, um das alle sie beneiden sollen. Die soll heute geliefert werden, stattdessen taucht plötzlich ein Roboterjunge in ihrem Haus auf, der augenscheinlich von seinen Erbauern gejagt wird, die ihn als „Ausschussware“ einstampfen wollen. Ada wäre bereit, den Roboter als „Froind“ zu akzeptieren, muss aber schon bald feststellen, dass bei ihm von Intelligenz im von ihr gewünschten Sinne keine Rede sein kann, weshalb sie ihn „KB – Künstliche Blödheit“ tauft. Dafür ist der Opa ganz begeistert, weil er KB alle seine Sprüche und Verhaltensweisen aus den 1980ern beibringen kann.

Doch Adas Enttäuschung wird zwiespältig: KB hat zwar kein unendliches Wissen auf seiner Festplatte, entwickelt dafür aber sehr menschliche Gefühle und Qualitäten. Und erstaunlicherweise sind Adas Schulkameraden

von KB stärker beeindruckt als von den perfekten Froinden, die sie schon kennen. Und gerade als man mit Ada beginnt, KB zu mögen, tauchen die Verfolger aus der Herstellerfirma wieder auf. Warum wird der Roboterjunge gejagt – und wird Ada ihn retten und vielleicht sogar behalten können? Das müsst ihr selber lesen.

Es ist eine ziemlich wahnwitzige Geschichte, die wir hier erleben. In vielen Aspekten erlaubt sie interessante Ausblicke, wie sich die nähere Zukunft entwickeln könnte, zeigt überspitzte Entwicklungen und Gefahren ganz beiläufig auf. Auf der anderen Seite steht aber eine ungeheuer witzige Achterbahnfahrt von verqueren Situationen, Missverständnissen, Slapstickeinlagen und ironischen Seitenhieben auf Erwartungshaltungen und falsche Ideale, die einen kaum einmal durchatmen lässt. Bei aller Atemlosigkeit macht das alles aber ganz großen Spaß und regt durch die Hintertür zum Nachdenken an – denn die hier beschriebenen Trends beginnen bereits heute. Vor allem aber lernen wir ganz viel über echte und falsche Freundschaft, über Füreinander-da-sein und den Wert des Unperfekten – und auch über sinnvolle und sinnlose Erziehungsformen und -Ideale, weswegen man die Lektüre auch manchen Eltern ans Herz legen sollte. Vor allem aber lernt man, dass es Wichtigeres gibt, als seine Mitmenschen mit möglichst teuren und perfekten „Gadgets“ zu beeindrucken: Besitz ersetzt niemals Persönlichkeit. Ein herrliches Buch, bei dem man auf die kommenden zwei Bände sehr gespannt sein darf. BERNHARD HUBNER

**[Zweite Rezension]** „Ada und die Künstliche Blödheit – Ein Roboter auf der Flucht“ ist der erste Band einer neuen Kinderbuchreihe von Franziska Gehm, die sich an Leser ab 10 Jahren richtet. In dieser Geschichte trifft der Leser auf die 12-jährige Ada, die sich nichts sehnlicher wünscht als eine Künstliche Intelligenz, die ihr als Lernfreundin helfen soll, in der Schule noch besser abzuschneiden und bei ihren Klassenkameraden zu punkten. Sie nennt die KI schon liebevoll „Froindin“, eine Mischung aus Android und Freundin. Ada hat lange gespart und auf viele Geschenke in den letzten drei Jahren verzichtet, um sich diese hochmoderne KI leisten zu können. Endlich ist der große Tag gekommen – doch statt einer schlauren KI stürmt ein ungewöhnlicher Roboter in ihr Leben, der sich als alles andere als intelligent herausstellt. Ada nennt ihn KB, was für „Künstliche Blödheit“ steht.

KB, der eigentlich aus der K.I.E.F.-Fabrik (Künstliche Intelligenz – Echte Freundschaft) geflüchtet ist, hat weder das Wissen noch die Fähigkeiten, die Ada sich erhofft hatte. Stattdessen bringt er sie mit seinen absurden Kommentaren und seltsamen Verhaltensweisen zur Verzweiflung. Der Einzige, der sofort Gefallen an KB findet, ist Adas Opa. Mit seinen fetzigen Sprüchen aus längst vergangenen Jahren füttert er den Roboter und hat dabei einen Heidenspaß. Nach und nach beginnt auch Ada, KB ins Herz zu schließen, als sie erkennt, dass er vielleicht nicht besonders schlau ist, dafür aber so etwas wie ein Herz besitzt.

Die Geschichte entwickelt sich rasant und ist voller humorvoller Momente, die Kinder garantiert zum Lachen bringen. Besonders schön ist die entstehende Freundschaft zwischen Ada und KB, die trotz aller Hindernisse immer tiefer wird. Als KB schließlich sogar in Adas Schule mitkommt und durch seine eigenartigen Sprüche die Anerkennung der Mitschüler gewinnt, erlebt Ada, was es bedeutet, akzeptiert und gemocht zu werden – etwas, wonach sie sich lange gesehnt hat.

Doch die Leichtigkeit der Geschichte wird durch Spannung ergänzt, als Ada und KB entführt werden. Hier zeigt sich, warum KB so besonders ist und wieso Ada ihn so sehr ins Herz geschlossen hat. Trotz seiner „Blödheit“ hat KB Eigenschaften, die ihn zu einem echten Freund machen.



Franziska Gehm zeichnet mit Ada einen Charakter, der realistisch und einfühlsam dargestellt wird. Ada ist ein „Vorzeigemädchen“: organisiert, fleißig und stets um gute Noten bemüht. Doch trotz ihrer äußeren Perfektion ist sie einsam, da sie keine echte Freundin hat und ihre Eltern sich mehr um ihre kleine Schwester Tiffany kümmern. Diese tieferen Themen machen das Buch nicht nur lustig, sondern auch nachdenkenswert. Besonders liebenswert ist Adas Opa, der mit seinen Retrosprüchen aus einer anderen Zeit gefallen zu sein scheint, aber dennoch eine wichtige Rolle in Adas Leben spielt. Diese beiden Welten prallen auch immer wieder aufeinander: Die alten Jahre, in denen Adas Opa aufgewachsen ist, mit Rockmusik, Fleisch, Werkbank und frechen Sprüchen, und die neue Moderne, die aus perfekt gepflegten Häusern mit perfekten Vorgärten besteht, aus KI, Ernährung mit Insekten und Gemüse, und Zeiten, in denen sogar schon Babys ihre eigenen Roboter besitzen.

„Ada und die Künstliche Blödheit – Ein Roboter auf der Flucht“ ist der wunderbarer Auftakt einer Buchreihe, die Humor, Freundschaft und Abenteuer geschickt miteinander verwebt. Franziska Gehm ist es gelungen, eine Geschichte zu erzählen, die nicht nur Kinderherzen höherschlagen lässt, sondern auch wichtige Themen wie Einsamkeit, Akzeptanz und die Suche nach Freundschaft behandelt. Ein rundum gelungenes Buch.  
MARIE-CLAIRE KLEIN

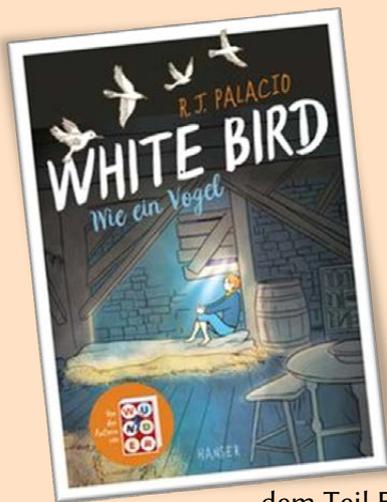
**[Dritte Rezension]** Was ist das Gegenteil von Künstlicher Intelligenz, kurz KI? Ada hat hier den passenden Begriff: KB, Kurzform für Künstliche Blödheit. KB ist nämlich ihr seltsamer neuer persönlicher Freund. Eigentlich hatte sie von dem Technologieunternehmen K.I.E.F eine neue beste und sehr intelligente KI-Freundin bestellt – ein menschenähnlicher Roboter, der ihr bei allen Dingen im Leben, Schule und Freizeit zur Seite steht und ihr hilft, endlich beliebt zu sein. Doch was sich die Firma da gedacht hat? Erstens, der gelieferte Roboter ist männlich, sieht überhaupt nicht so aus, wie Ada das Bestellformular ausgefüllt hat, und ist zudem noch ziemlich dämlich. KB halt: Künstliche Blödheit.

Ada ist gar nicht begeistert. Ihr Opa dagegen schon, der sich sonst sehr schwer mit technischen Innovationen tut. Und so dauert es nicht lange, bis KB die ersten Schimpfwörter in seinem sehr beschränkten Repertoire hat und nicht selten den Stinkefinger zeigt. Opa scheint gar keinen guten Einfluss zu haben. Als Ada KB zurückgeben will, schreit und wehrt er sich vehement! Anscheinend liegt weit mehr im Argen, als zunächst gedacht. Ada ist sich ziemlich sicher, dass hier eine Verwechslung vorliegt. Als sie diese aufdecken will, hat sie nicht bedacht, dass KB ihr gesamtes Leben komplett auf den Kopf stellt. KB halt – Künstliche Blödheit darf man nicht unterschätzen.

Dies ist ein wirklich spannendes und total schräges Kinderbuch mit einem sehr aktuellen Thema. Kindgerecht und mit viel Witz und Charme wird das immer mehr bestimmende Thema der Künstlichen Intelligenz und ihr Umgang damit über die kurzweilige Handlung ausgebreitet. Und total schräg trifft es so ziemlich auf den Kopf. Dies beginnt schon mit KB: Sams-ähnlich in einem rotbraunen Trainingsanzug hüpfte es Ada bald gehörig auf dem Kopf. Und dann ist da noch ihr Opa, der scheinbar neue Lebensgeister entwickelt hat und so ziemlich nervt. Alle Figuren bleiben aber sehr charmant witzig und liebenswert. Zwar habe ich mich am Anfang etwas schwergetan, aber mit der Zeit und den Seiten schließt man alle ins Herz. Die Storyline braucht also ein bisschen, um sich vollends zu entfalten. Ab dann hat man aber ein wirklich überraschendes und sehr unterhaltsames Kinderbuch in der Hand mit zunehmend ernster Thematik.

Das Buch ist gut und einfach geschrieben, kurze Kapitel und größere Schrift ermöglichen es den jungen Leser ab zehn Jahren in die Welt der KI einzusteigen. Der eine oder andere Begriff im Kontext KI wird nebenbei auch noch erklärt. Daneben werden Nachhaltigkeitsthemen angeschnitten und der verantwortungsbewusste Umgang einer klimakrisen-gebeutelten nahen Zukunft.

Kurz: dieses Kinderbuch ist abwechslungsreich, ziemlich schräg, aber immerzu liebenswert und spannend. Eine klare Empfehlung für alle jungen und kleinen Leser, die sich so vielleicht für KI begeistern werden!  
MARK JUNGBLUTH



**R.J. Palacio: White Bird. Wie ein Vogel. Aus dem Englischen von André Mumot. Hanser 2023 · 224 S. · ab 11 · 22.00 · 978-3-446-27604-8**

★★★★★

Julian möchte für den Sozialkundeunterricht einen Bericht über seine französische Großmutter schreiben. Und so kommt es, dass Grandmère Sara von ihrer Kindheit im Frankreich der 1930er und 40er Jahre erzählt. Zunächst scheint es, als würde Sara eine geradezu märchenhafte Kindheit erleben, von ihren Eltern umsorgt und sehr geliebt. Doch die Familie ist jüdisch, und obwohl sie in der *Zone libre* lebt, dem Teil Frankreichs, der nicht von Nazi-Deutschland besetzt ist, erlässt auch die Vichy-Regierung bald antijüdische Gesetze, die Sara und ihre Familie vom öffentlichen Leben ausschließen. In der Schule, der *École Lafayette*, findet sie einen Zufluchtsort, an dem sie sich wohlfühlt und in vielen Fächern brilliert – außer in Mathematik, denn in diesen Unterrichtsstunden zeichnet sie lieber heimlich.

Trotzdem ist auch in der Schule nicht alles konfliktlos. Neben Sara sitzt ein Junge, der von allen *Tourteau* genannt wird – kleiner Krebs –, weil er nach einer Polio-Erkrankung an Krücken geht. Sara macht zwar bei den Hänseleien nicht mit, verteidigt ihn aber nicht, auch nicht, als er ihr nach dem Unterricht ihr vergessenes Skizzenbuch bringt.

Dies alles ändert sich, als die jüdischen Kinder der Schule einem *Maquisard* – einem Widerstandskämpfer in der *Résistance* – in den Wald folgen sollen, um vor einem geplanten Übergriff der Nazis zu fliehen. Nur Sara bleibt zurück und versteckt sich auf dem Dachboden der Schule, von wo sie miterlebt, wie der *Maquisard* erschossen wird und die Kinder gemeinsam mit ihrer Lehrerin, *Mademoiselle Petitjean*, auf einem Laster weggebracht werden. Sara entgeht diesem Schicksal nur, weil *Tourteau*, der eigentlich *Julien* heißt, sie auf dem Dachboden findet und aus der Schule in eine alte Scheune führt, die seiner Familie gehört. Dort versteckt wird sie die nächsten Jahre verbringen, ohne Kontakte zur Außenwelt außer zu *Julien* und seinen Eltern, die sie vor den Nazis versteckt halten. *Julien* und *Sara* kommen sich dabei immer näher und entwickeln schließlich romantische Gefühle füreinander. Aber es ist Krieg, die Gefahr durch die Nazis ist allgegenwärtig und die Zukunft ungewiss...

R.J. Palacio hat ihren eigenen Roman *White Bird* als Graphic Novel *White Bird – Wie ein Vogel* adaptiert – ich habe zwar den ursprünglichen Roman nicht gelesen, finde es aber sehr spannend, dass hier die Autorin selbst am Werk war. Die visuelle Umsetzung ist gelungen; Palacio bedient sich überwiegend klassischer Comic-

Stilmittel: Es sind fast ausschließlich rechteckige Panels von verschiedener Größe und Länge, in denen es auch oft Erzählerboxen gibt – darin stehen die Worte der Großmutter, die rückblickend ihre Geschichte erzählt. Es gibt einige Seiten, auf denen sechs gleich große Panels zu sehen sind, die entweder detaillierte Zeitabläufe darstellen oder aber sich auf die Gesichtsausdrücke und Gefühle der Figuren konzentrieren. Die Graphic Novel bedient sich gedämpfter, flächiger Farben, die zum ernsten, historischen Thema passen.

Die Geschichte selbst ist bedrückend, was wenig überrascht, zeigt aber auch die Menschlichkeit aller Personen, die Sara dabei helfen, den Nazis zu entkommen und zu überleben. Besonders die Freundschaft und die aufkeimende Liebe zwischen Julien und Sara ist überzeugend und emotional dargestellt. Dennoch schreckt *White Bird* auch nicht davor zurück, die Grausamkeiten der Nazis zu beleuchten – die ehemaligen Schulkameraden von Sara erfrieren noch auf dem Weg ins Konzentrationslager, gemeinsam mit ihrer nicht-jüdischen Lehrerin, die darauf besteht, die Kinder zu begleiten. Der Widerstandskämpfer, der die Kinder in den Wald bringen wollte, wird erschossen, und man sieht ihn blutend im Schnee liegen.

An einigen Stellen wird das Schreckliche jedoch verdeckt – jedes Mal, wenn der titelgebende weiße Vogel auftaucht, der Saras Liebe zu ihren Eltern, zu Julien und ihren Wunsch nach Freiheit auszudrücken scheint. Er scheint ein geradezu übernatürliches Element zu sein, denn als Sara träumt, sie sei selbst der weiße Vogel und flöge „weit, weit fort“, sieht sie im Traum ihre Mutter in Auschwitz und weiß sofort, dass sie sie niemals wiedersehen wird. Die Erzählung scheint das auch als wahr zu bestätigen. Später scheint der weiße Vogel ihr die Macht zu verleihen, wie durch Gedankenübertragung mit Julien zu kommunizieren, auch wenn nie ganz klar wird, ob es sich nur um Saras Vorstellungskraft handelt oder ob das Gespräch zwischen den beiden wirklich passiert – visuell jedenfalls macht der Comic hier keinen Unterschied.

Ich weiß nicht recht, was ich von diesen Elementen des magischen Realismus halten soll – üblicherweise gefallen mir fantastische Elemente in einer Geschichte, aber bei diesem Thema läuft es Gefahr, die wirkliche Geschichte zu beschönigen. Durch den weißen Vogel haben Sara und ihre Mutter einen letzten Moment der Verbindung, während dies den realen Opfern des Holocausts verwehrt blieb. Palacio selbst stellt sich in ihrem Nachwort die Frage, ob sie „überhaupt das Recht habe, diese Geschichte – fiktiv, wie sie ist – zu erzählen, denn eigentlich ist es nicht an [ihr], vom Holocaust zu berichten.“ Für sich zieht sie den Schluss, dass sie schreibt, damit diese Bürde der Erinnerung nicht allein von Juden getragen werden muss, denn: „Es ist nicht die Aufgabe jüdischer Menschen, Antisemitismus zu beenden – es ist die Aufgabe derjenigen, die nicht jüdisch sind, ihn im Keim zu ersticken, wo immer wir ihn sehen.“

Die Graphic Novel schließt mit einem recht umfangreichen Glossar, das verschiedene Begriffe erläutert, darunter auch besonders ausführlich den Holocaust. Außerdem gibt es viele Informationen zu weiterführender Literatur und zu den Quellen, die Palacio bei ihrer Arbeit zu Rate gezogen hat. Als Einstieg, um Kinder an diese Zeit der Geschichte heranzuführen, eignet sich die Graphic Novel durchaus, auch wenn es vielleicht klug ist, gleichzeitig auch Werke der tatsächlich Betroffenen – wie etwa *Das Tagebuch der Anne Frank* und Judith Kerrs *Als Hitler das rosa Kaninchen stahl* – zu lesen. BETTINA BURGER



**Kathrin Tordasi: Birds of Paris – Das magische Pendel. Vignetten von Heiko Hentschel. Fischer Sauerländer 2024 · 272 S. · 14.90 · ab 10 · 978-3-7373-7258-9 ★★★★★**

*Birds of Paris – Das magische Pendel* ist der bezaubernde Auftakt einer wunderbaren Buchreihe, die junge Leser auf eine magische Entdeckungsreise durch die faszinierende Stadt Paris mitnimmt. Dieser erste Band überzeugt durch seine fantasievolle Handlung, lebendige Charaktere und die geschickte Verwebung von Realität und Magie.

Die Geschichte folgt der jungen Léa, die erst kürzlich mit ihrer Mutter nach Paris gezogen ist. Aufgrund ihrer vielen Umzüge hat Léa bisher nie tiefgehende Freundschaften schließen können und fühlt sich oft isoliert. Doch alles ändert sich, als sie auf Alex trifft, durch die sie in turbulente Angelegenheiten gezogen wird. Durch ihre neue Freundschaft mit den vier Straßenkindern Alex, Ari, Roux und Coralie sowie der Taube Piou, begibt sie sich in neue Abenteuer und in eine Welt, die vor den Augen der Erwachsenen verschlossen bleibt.

Vor langer Zeit existierten die Schimmervögel, magische Wesen, die Wünsche erfüllen konnten, sowie andere bekannte magische Wesen. Durch die Habgier der Menschen wurden diese Vögel jedoch gezwungen, sich und ihre Welt zu verstecken. Heute können nur noch Kinder mit magischen Masken, in die eine Feder eines Schimmervogels eingewebt ist, die Spuren der magischen Tiere sehen und ihre Federn sammeln, um der Welt ein Stück Magie zurückzugeben. Doch eine dunkle Gemeinschaft ist ihnen auf den Fersen und entführt Kinder, um ihre finsternen Pläne voranzutreiben.

Léa ist eine junge, aufgeweckte und vor allem neugierige Protagonistin, die zufällig eine magische Feder berührt und dadurch einen Hauch des magischen Staubs in ihrem Auge erhält. Dadurch kann sie die Spuren der Schimmervögel auch ohne Maske sehen. Diese besondere Gabe zieht sie und ihre neuen Freunde in ein gefährliches Abenteuer, als Alex von der bösen Gemeinschaft entführt wird. Gemeinsam begeben sie sich tief in die Katakomben unter Paris, um Alex zu retten und die Magie der Schimmervögel zu schützen.

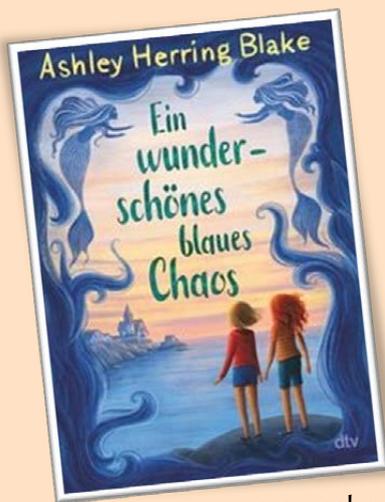
Die Erzählung besticht durch ihre gelungene Mischung aus Abenteuer, Freundschaft und Magie. Léas Entwicklung von einem zurückhaltenden Mädchen zu einer mutigen und entschlossenen Freundin verleiht der Geschichte eine emotionale Tiefe, mit der sich junge Leser leicht identifizieren können. Die Charaktere sind vielschichtig und sympathisch gestaltet, sodass ihre Erlebnisse und Herausforderungen authentisch und nachvollziehbar wirken. Neben dem Herausarbeiten der einzelnen Stärken der Charaktere in gefährlichen Situationen wirft trotzdem immer etwas seinen Schatten über sie: Was ist, wenn sie älter werden und die magischen Spuren nicht mehr sehen können?

Ein besonders charmantes Detail des Buches sind die Vignetten, die jedes Kapitel einleiten. Diese sind zwar nur in Schwarz-Weiß gehalten, jedoch wunderschön und detailliert illustriert. Sie geben schon vorab einen kleinen, aber spannenden Einblick in das, was den Leser im folgenden Kapitel erwartet, und tragen so zur besonderen Atmosphäre des Buches bei.

*Birds of Paris – Das magische Pendel* ist nicht nur eine spannende Geschichte, sondern vermittelt auch wertvolle Botschaften über Zusammenhalt, Mut und die Bedeutung von Freundschaften. Die lebendige Beschrei-

bung von Paris aus einer magischen Perspektive lädt dazu ein, die Stadt mit neuen Augen zu sehen und ihre verborgenen Geheimnisse zu entdecken.

Insgesamt ist dieser erste Band ein vielversprechender Auftakt für die folgende Reihe. Er zieht die Leserinnen und Leser in eine faszinierende Welt voller Wunder und Abenteuer und lässt Lust auf die weiteren Geschichten aufkommen. *Birds of Paris – Das magische Pendel* ist ein absolutes Muss für alle jungen Entdecker, die sich nach Magie, Spannung und herzerwärmenden Freundschaften sehnen. MARIE-CLAIRE KLEIN



**Ashley Herring Blake: Ein wunderschönes blaues Chaos. aus dem Amerikanischen von Michelle Landau. dtv 2024 · 352 S. · 16.00 · ab 11 · 978-3-423-76503-9 ★★**

Ein wunderschönes blaues Chaos von Ashley Herring Blake ist ein Buch, das auf den ersten Blick eine magische und berührende Geschichte über Freundschaft, Familie und Zusammenhalt verspricht. Hazel und ihre Familie verbringen den Sommer in Maine, einem malerischen Küstenort, wo sie versuchen, nach dem tragischen Verlust von Hazels einer Mutter neu anzufangen. Doch was als vielversprechende Erzählung beginnt, entwickelt sich bald zu einem überladenen und enttäuschenden Versuch, zu viele sensible Themen auf einmal zu behandeln.

Die Geschichte richtet sich an eine Zielgruppe ab 11 Jahren, und bereits zu Beginn des Buches wird darauf hingewiesen, dass Themen wie Tod, Ertrinken, Trauer, Panikattacken und posttraumatische Belastungsstörung eine Rolle spielen. Diese Vorwarnung ist durchaus gerechtfertigt, denn das Buch ist vollgepackt mit emotional belastenden Inhalten, die jedoch nie wirklich tiefgreifend oder befriedigend behandelt werden. Hazel, die sich selbst die Schuld am Tod ihrer Mutter gibt, entwickelt starke Trennungsängste und stellt sich in jeder Situation vor, wie ihre Liebsten sterben könnten. Sie trägt immer eine Notfalltasche mit sich, in Panik versetzt sie schon der kleinste Auslöser, wie wenn sich ihre kleine Schwester Lemon schneidet.

Doch anstatt sich mit diesen traumatischen Erlebnissen auseinanderzusetzen, flieht die Familie seit zwei Jahren von Ort zu Ort. In Maine trifft die Familie auf Claire, die alte Kindheitsfreundin ihrer Mutter Evelyn, und deren Tochter Peach, die Hazel in ihre Clique aufnehmen will. Es entsteht eine interessante Dynamik, die jedoch schnell in den Hintergrund tritt, da die Geschichte sich stattdessen in einer Flut von Problemen und Konflikten verliert. Hazels psychische Probleme verschlimmern sich, als sie sich zunehmend von ihrer Mutter vernachlässigt fühlt, die nun mehr Aufmerksamkeit Claire schenkt. Diese Eifersucht und das Gefühl, ihre noch lebende Mutter an eine neue Frau zu verlieren, hätten einen starken Spannungsbogen erzeugen können, doch die Geschichte versinkt stattdessen in einem überladenen und unorganisierten Erzählstil.

Was besonders enttäuscht, ist die Art und Weise, wie das Buch am Ende all diese Konflikte löst. Hazel durchlebt auf den letzten Seiten eine wundersame Heilung, die völlig unglaubwürdig und überhastet wirkt. Nachdem sie sich über das gesamte Buch hinweg nicht wirklich mit ihrem Trauma auseinandergesetzt hat, soll plötzlich alles gut sein, ohne dass die notwendigen emotionalen Entwicklungen gezeigt werden, einfach in dem ihre Mutter ihr sagt, dass Hazel nicht Schuld am Tod ihrer anderen Mutter ist. Es fühlt sich an, als ob

die Geschichte lediglich eine Liste von "Quoten" abarbeitet, die unbedingt genannt werden müssen – von LGBTQ+-Repräsentation über Trauerbewältigung bis hin zu psychischen Erkrankungen – ohne dass diese Themen wirklich mit der Tiefe behandelt werden, die sie verdienen.

Selbst die mystische Meerjungfrauen-Legende, die als roter Faden durch die Geschichte laufen könnte, wird am Ende zur Nebensache degradiert. Dabei hätte genau diese Legende in Kombination mit Hazels Angst, ihre Mutter zu verlieren, eine magische und tiefgründige Erzählung ergeben können. Stattdessen wirkt das Buch wie eine Sammlung von Themen, die auf Biegen und Brechen in die Handlung eingefropft wurden.

Ein weiterer Aspekt, der negativ auffällt, ist die Darstellung der Nebencharaktere, insbesondere von Hazels Begegnung mit Lemons Clique im Ozean-Club der Stadtbibliothek. Dort trifft sie auf Kiko, die asiatisch-klischeehaft mit Zahnsperre und Brille beschrieben wird, und auf Jules, die sich als non-binär vorstellt und ihre Pronomen erklärt. Diese Charaktere wirken, als wären sie eingeführt worden, um bestimmte gesellschaftliche Quoten zu erfüllen, anstatt organisch in die Geschichte integriert zu sein. Die Beschreibungen sind oberflächlich und klischeehaft, was dem Anspruch des Buches, Vielfalt und Inklusion darzustellen, eher schadet als nützt. Diese flache Charakterisierung trägt wenig zur Tiefe der Geschichte bei und lässt die Figuren eher wie Abziehbilder erscheinen, die wenig zur eigentlichen Handlung beitragen.

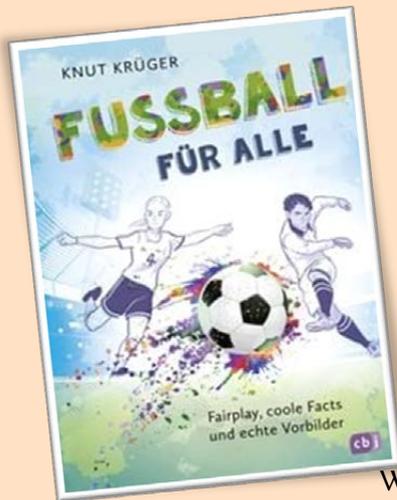
Trotz der anfänglichen Enttäuschung habe ich dem Buch eine weitere Chance gegeben und weitergelesen, nur um herauszufinden, dass die Handlung in vorhersehbare Muster verfällt. Achtung, Spoiler: Hazel entwickelt Gefühle für Jules, was nicht weiter ausgeführt oder emotional vertieft wird. Gleichzeitig kommen Claire und Evelyn, wie erwartet, zusammen, und Lemon offenbart, dass sie ihre Zwillingsschwester verloren hat. Diese Enthüllungen wirken weder überraschend noch besonders gut entwickelt, sondern fügen sich nahtlos in das vorhersehbare Schema der Geschichte ein. Besonders irritierend ist, wie Hazels psychische Probleme immer schlimmer werden, ohne dass eine adäquate Auseinandersetzung oder Lösung angeboten wird. Sie fühlt sich zunehmend von ihrer Mutter vernachlässigt, die ihre Aufmerksamkeit nun mehr auf Claire richtet, und entwickelt extreme Eifersucht und Angst, dass ihre leibliche Mutter vergessen werden könnte.

Diese wachsenden Ängste führen dazu, dass Hazel bei jedem Anflug von Panik davonläuft, was in einer dramatischen Szene gipfelt, in der sie sich in ein Boot flüchtet, nachdem sie heimlich hört, dass sie wohl bei Claire und Lemon bleiben werden und das Haus, in dem Hazel aufgewachsen ist, verkauft ist – es gibt also auch kein Zurück. Die Szene, in der Hazel ins Wasser gleitet und scheinbar bereit ist zu sterben, ist äußerst verstörend. Ob sie tatsächlich bewusst ins Wasser gegangen ist oder nur gefallen ist, bleibt unklar, doch die Tatsache, dass sie bereit scheint, ihr Leben zu beenden, hinterlässt einen schockierenden Eindruck. Die plötzliche und unglaubwürdige „Heilung“ am Ende des Buches, nachdem sie gerettet ist, bei der alles auf einmal gut wird, wirkt wie ein hastiger Versuch, die vielen losen Enden zu einem befriedigenden Abschluss zu bringen – was jedoch misslingt.

Wie bereits zu Anfang erwähnt, hatte die Geschichte wirklich das Potenzial, eine tiefgründige Handlung zu entwickeln, die Kindern helfen könnte, sich über ihre Ängste hinwegzusetzen. Stattdessen verkommt das Buch zunehmend zu einer Aneinanderreihung von Ereignissen, die wie das Abwickeln von Quoten wirkt. Die anfänglich faszinierende magische Verbindung, die Hazel zur Meerjungfrau spürt, wird im Laufe der Geschichte immer mehr zur Nebensache und verliert ihre Bedeutung, was die Handlung zusätzlich entwertet.

Angesichts der schwerwiegenden Themen und der teils verstörenden Szenen halte ich dieses Buch für die angegebene Zielgruppe von 11 Jahren für ungeeignet. Ich würde es nicht meinem eigenen Kind in diesem

Alter zum Lesen geben. Vielleicht ist es eher für eine ältere Zielgruppe geeignet, die sich nicht von dem harmlosen Titel und dem Meerjungfrauen-Cover ablenken lässt und in der Lage ist, die komplexen und düsteren Themen besser zu verarbeiten. MARIE-CLAIRE KLEIN



**Knut Krüger: Fußball für alle! - Fairplay, coole Facts und echte Vorbilder. Ill. von Timo Grubing. cbj 2024 · 128 S. · 13.00 · ab 10 · 978-3-570-18142-3 ★★★★★**

Knut Krüger hat mit „Fußball für alle!“ ein informatives und unterhaltsames Fußballbuch geschaffen, das nicht nur junge Fußballfans anspricht, sondern auch deren Eltern. Das Buch ist passend zur Fußball-Europameisterschaft 2024 in Deutschland erschienen und bietet einen umfassenden Überblick über die Welt des Fußballs, der weit über das Spielfeld hinausgeht.

Das Buch ist in verschiedene Kapitel gegliedert, die sich mit unterschiedlichen Aspekten des Fußballs beschäftigen. Hierzu gehören unter anderem die Entwicklung der Fußballregeln, die Geschichte des Frauenfußballs und das wichtige Thema Fairplay. Besonders hervorzuheben ist, dass das Buch nicht nur Fakten und Statistiken vermittelt, sondern auch kritische Themen wie Ungleichheit im Fußball und die Rolle des Geldes im Sport anspricht. Dies macht das Buch zu einer wertvollen Ressource, die auch zum Nachdenken anregt.

Ein besonderes Highlight des Buches ist die Rubrik „Wusstest du schon, dass...“, die erstaunliche Fakten und kuriose Insiderwissen über den Fußball präsentiert. So erfahren die Leser zum Beispiel, dass der Fußball einst ganz anders gespielt wurde als heute und wie sich die Regeln im Laufe der Zeit entwickelt haben. Ein zentrales Thema des Buches ist das Fairplay, das auf und neben dem Fußballplatz eine große Rolle spielt. Der Autor zeigt anhand von Beispielen und Gedankenexperimenten, was Fairplay bedeutet und warum es so wichtig ist. Besonders beeindruckend ist die Gegenüberstellung von fairen und unfairen Spielern und Spielerinnen, die verdeutlicht, welche Auswirkungen ein respektvoller Umgang miteinander haben kann.

Das Buch geht auch auf die Geschichte des Frauenfußballs ein, die oft von Ungerechtigkeit und Ungleichbehandlung geprägt war. Hier werden nicht nur die historischen Hintergründe beleuchtet, sondern auch aktuelle Entwicklungen und die fortdauernde Ungleichheit zwischen Männer- und Frauenfußball thematisiert. Diese Abschnitte sensibilisieren die Leser für die Herausforderungen, denen sich Frauen im Fußball stellen müssen, und ermutigen dazu, sich für Gleichberechtigung einzusetzen. Am Ende wartet ein spannendes Fußball-Quiz auf die Leser, das das erlernte Wissen auf die Probe stellt. Die ausführlichen Antworten bieten zusätzlich die Möglichkeit, noch tiefer in die Materie einzutauchen. Die Illustrationen in Blau- und Grautönen sind einfach gehalten, aber dennoch wirkungsvoll. Sie unterstützen die Texte und helfen besonders jüngeren Lesern, die Inhalte besser zu verstehen und sich in die Welt des Fußballs hineinzusetzen.

Das Buch ist ideal für Kinder ab 10 Jahren, aber auch für Erwachsene, die sich für den Fußball und seine gesellschaftlichen Aspekte interessieren. Es vermittelt nicht nur Wissen, sondern regt auch zum Nachdenken an und zeigt, wie der Fußball zu einem faireren Sport werden kann. Ein absolut empfehlenswertes Buch, das in keinem Bücherregal von Fußballfans fehlen sollte! MARIE-CLAIRE KLEIN



**Maja von Vogel: Die Handy-Falle (Die drei !!! Bd. 1). Kosmos 2023 · 160 S. · 12.00 · ab 10 · 978-3-440-17715-0 ★★★★★**

„Die drei !!!“ von Maja von Vogel ist eine mitreißende Detektivgeschichtenreihe, speziell für Kinder ab 10 Jahren konzipiert. In dieser Neuauflage erleben die Leser, wie die drei Protagonistinnen Kim, Franzi und Marie ihren Detektivclub gründen und gemeinsam ihren ersten Fall lösen. Die Geschichte wurde behutsam in einen modernen Kontext gebracht, ohne dabei die Essenz des Originals zu verlieren. Es handelt sich hierbei um die Neuauflage der Ausgaben von 2006, 2013 und 2020.

Die drei Hauptcharaktere könnten unterschiedlicher nicht sein: Kim Jülich, die scharfsinnig und detailverliebt ist, Franzi Winkler, die sportliche Tierliebhaberin, und Marie Grevenbroich, die glamouröse Schauspieler-tochter mit einem Faible für Mode und Schauspiel. Als Kim die Initiative ergreift und ihren Traum eines eigenen Detektivclubs verwirklichen will, gründen die drei Mädchen Die drei !!!.

Ihr erster Fall lässt nicht lange auf sich warten: In Franzis Klasse kommt es immer wieder zu Diebstählen, und merkwürdigerweise klingeln plötzlich mehrere Handys mit dem gleichen ungewöhnlichen Klingelton. Als die Detektivinnen die Diebin entlarven, stoßen sie auf eine noch viel größere Verschwörung, die ihre detektivischen Fähigkeiten direkt auf die Probe stellt.

Die Geschichte ist fesselnd geschrieben und leicht gegliedert, was sie besonders zugänglich für junge Leser macht. Der Schreibstil von Maja von Vogel ist lebendig und spannend und die Handlung wird durch das Detektivtagebuch von Kim zusätzlich strukturiert. Dieses Tagebuch, in dem die Ermittlungsstände zusammengefasst werden, erleichtert es den Lesern, den Überblick zu behalten und fördert das Miträtseln.

Die drei Hauptfiguren sind mutig, clever und vor allem sympathisch. Ihre unterschiedlichen Persönlichkeiten führen immer wieder zu Spannungen, doch gerade diese Unterschiede machen die Dynamik der Gruppe aus. Es macht großen Spaß mitzuerleben, wie Kim, Franzi und Marie sich zusammenraufen, ihre Unterschiede akzeptieren und sie zum Vorteil des Detektivclubs nutzen. Die Entstehung ihrer Freundschaft ist wunderbar nachvollziehbar dargestellt, und junge Leser können viel über Zusammenarbeit und gegenseitigen Respekt lernen.

„Die drei !!!“ ist das weibliche Pendant zu den bekannten „Die drei ???“ und überzeugt mit spannenden Fällen, modernen Themen und starken, sympathischen Hauptcharakteren. Das Buch ist perfekt für junge Leser, die clevere, mutige Heldinnen erleben möchten, und bietet neben spannender Unterhaltung auch eine schöne Botschaft über Freundschaft und Zusammenarbeit. MARIE-CLAIRE KLEIN



**Inés María Jiménez: Ein bisschen Konfetti macht noch keine Freundin.**  
Südpol 2022 · 208 S. · 15.00 · ab 12 · 978-3-96594-131-1 ★★★★★

„Ein bisschen Konfetti macht noch keine Freundin“ ist ein Jugendbuch, das auf eindringliche und einfühlsame Weise die Gefahren einer toxischen Mädchenfreundschaft aufzeigt. Die Geschichte der 16-jährigen Cilia, die sich an ihrer neuen Schule in die scheinbar perfekte Freundschaft mit der coolen Hel stürzt, bietet eine tiefgründige Auseinandersetzung mit den Themen Zugehörigkeit, Manipulation und Selbstfindung.

Cilia wechselt auf eigenen Wunsch und nach vielen Gesprächen mit ihrer Therapeutin die Schule und will von vorne anfangen. Natürlich hat sie Angst, dass sich damit nicht alle Probleme lösen und sie auch in der neuen Umgebung die Außenseiterin bleibt. Leider erfährt der Leser nie zu 100%, was auf der alten Schule passiert ist, jedoch wird Mobbing als Thema angedeutet. Um so mehr freut sich Cilia, als sich Hel direkt mit ihr anfreunden möchte und sie noch am ersten Tag mit in den Freundeskreis integriert. Allerdings weiß sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht, wie Hells Persönlichkeit in Wirklichkeit ist.

Die Autorin versteht es, die Dynamik einer solchen Freundschaft realitätsnah zu schildern, wodurch sich viele Leserinnen und Leser in der Protagonistin wiedererkennen können. Die Frage, wie weit eine beste Freundin gehen darf, ohne die Grenzen der anderen zu überschreiten, steht im Mittelpunkt und wird mit einer Sensibilität behandelt, die zum Nachdenken anregt. Dabei wird auch gezeigt, wie wichtig es ist, auf die eigenen Bedürfnisse und Gefühle zu achten und rechtzeitig zu erkennen, wenn eine Beziehung mehr schadet als gut tut.

Der Leser erlebt viele Facetten von Cilia, die als einziges Opfer selbst durch ihren Freundeskreis und falsche Tatsachen zum Täter bei der Ausgrenzung Lolas wird, bis sie selbst in den Kreislauf der ständig wechselnden Freundschaften und tiefen Lügen Hells gerät und so schnell keinen Ausweg findet. Zum Glück hat sie jedoch eine starke Familie im Hintergrund, die zusammenhält, und für mich war es eine Erleichterung, dass es doch noch Bücher gibt, in denen die Eltern nicht nur als ignorante Persönlichkeiten dargestellt werden.

Besonders hervorzuheben ist, wie das Buch den Mut vermittelt, sich aus einer schädlichen Freundschaft zu lösen. Die Geschichte ermutigt junge Leser, ihre eigenen Werte zu erkennen und sich selbst treu zu bleiben, auch wenn dies bedeutet, schmerzhaft Entscheidungen treffen zu müssen. Manchmal wiegt das eigene Wohl jedoch viel schwerer als der Drang, einfach irgendwo dazu zu gehören.

Das Buch unterstreicht, wie relevant und wichtig das Thema toxischer Beziehungen in der Jugend ist. Insgesamt ist „Ein bisschen Konfetti macht noch keine Freundin“ ein empfehlenswertes Buch für Jugendliche ab 12 Jahren, das nicht nur unterhält, sondern auch wertvolle Lektionen fürs Leben vermittelt. MARIE-CLAIRE KLEIN



## Inhalt

1. Nina Scheweling: Das Geheimnis von Darkmoor Hall (Bd. 1) / Das Amulett der Winde (Bd. 2). Rowohlt Taschenbuch 2023 / 2024 .....	2
2. Iben Akerlie: Der Sommer, in dem einfach alles passiert ist. Oetinger 2024 .....	3
3. Franziska Gehm: Ada und die Künstliche Blödheit – Ein Roboter auf der Flucht. Fischer Sauerländer Rotfuchs 2024 .....	4
4. R.J. Palacio: White Bird. Wie ein Vogel. Hanser 2023 .....	7
5. Kathrin Tordasi: Birds of Paris – Das magische Pendel. Fischer Sauerländer 2024 .....	9
6. Ashley Herring Blake: Ein wunderschönes blaues Chaos. dtv 2024 .....	10
7. Knut Krüger: Fußball für alle! - Fairplay, coole Facts und echte Vorbilder. cbj 2024 .....	12
8. Maja von Vogel: Die Handy-Falle (Die drei !!! Bd. 1). Kosmos 2023 .....	13
9. Inés Maria Jiménez: Ein bisschen Konfetti macht noch keine Freundin. Südpol 2022 .....	14